

Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung

Gremium	Jugendhilfeausschuss
Sitzungsdatum:	Dienstag, den 28.05.2013
Sitzung Nummer:	27 (27/JHA/2013)
Sitzungsdauer:	18:30 - 19:21 Uhr
Sitzungsort:	Landratsamt Stendal, Hospitalstraße 1 - 2, Neubau, Sitzungsraum "Osterburg"

Dr. Michael Kühn
Vorsitzender

Martina Friedrichs
Protokollführung

Anwesend:

Vorsitz

Herr Dr. Michael Kühn

stimmberechtigte Mitglieder

Herr Marcus Graubner

ab 19.05 Uhr

Herr Horst Janas

Herr Bernd Zürcher

Herr Ewald Kittner

Frau Petra Panse

Frau Anja Seiler

ab 18.47 Uhr

beratende Mitglieder

Herr Ulf Gahrns

Herr Carsten Kloth

Frau Kathrin Müller

Herr Enrico Schmitt

Frau Carola Schulz

Stellvertreter

Herr Michael Görnemann

Vertretung für Frau Stephanie Mertens

Frau Ursula Rensmann

Vertretung für Herrn Waldemar Schreiber

Protokollführer

Frau Martina Friedrichs

Abwesend:

stimmberechtigte Mitglieder

Herr Ralf Bergmann

Herr Waldemar Schreiber

Herr Bodo Strube

beratende Mitglieder

Frau Birgit Hartmann

Herr Bernd Jonschkowski

Frau Stephanie Mertens

Frau Rabea Reinhold

Herr Carsten Wulfänger

Tagesordnung:

- 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
 - 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung
 - 3 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 26. Sitzung vom 23.04.2013
 - 4 Nachlese zum Workshop mit der Bertelsmann-Stiftung für eine zielorientierte Kinder- und Jugendpolitik im Landkreis Stendal
 - 5 Anfragen und Hinweise
-

Protokoll

zu TOP 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung

Herr Dr. Kühn eröffnet um 18.30 Uhr die Sitzung und begrüßt alle Anwesenden.

zu TOP 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung

Herr Dr. Kühn stellt die ordnungsgemäße Ladung, die Beschlussfähigkeit und die Tagesordnung fest.

zu TOP 3 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 26. Sitzung vom 23.04.2013

Frau Schulz hat folgende Anmerkung: Zum TOP 4 hatte sie nach dem Jugendraum bzgl. des Antrages vom ZÖ-NU Buch gefragt. Vom Bürgermeister wurde ihr bestätigt: Es ist der Raum (derzeitiger Jugendraum), nachdem sie gefragt hatte.

Herr Dr. Kühn stellt mit der genannten Änderung die Niederschrift der 26. Sitzung fest.

zu TOP 4 Nachlese zum Workshop mit der Bertelsmann-Stiftung für eine zielorientierte Kinder- und Jugendpolitik im Landkreis Stendal

Herr Dr. Kühn teilt mit, dass in der letzten Sitzung schon positive Äußerungen dazu erfolgten, und bittet um Wortmeldungen zu dem vorhandenen Konvolut.

Herr Zürcher fand den Workshop hochinteressant, weil wir uns als Mitglieder des JHA so richtig kennengelernt haben. Die Vorstellungen, an welchen Themen gearbeitet werden sollen, wurden erarbeitet und es gibt die Möglichkeit, im Herbst zusammenzukommen und zu besprechen, wie wir hierzu weitergearbeitet haben und dann dem Kreistag und der Politik sagen können, wo wir unsere Schwerpunkte setzen. Momentan schien es so, dass alle gewartet haben, dass einer sagt, wann setzen wir uns zusammen und arbeiten an den Zielen. Das ist jetzt für mich die Frage: Wollen wir das nur als Informationsveranstaltung so stehen lassen oder wollen wir wirklich daran arbeiten? Ich bin der Auffassung, dass man daran arbeiten müsste. Sicher hat das etwas mit Zeit zu tun und sollte m. E. nach nicht in der Form von JHA sein. Ich bin der Auffassung, dass man mit diesen Themen in die Regionen geht und mit Einrichtungen und interessierten Bürgern dazu ins Gespräch kommt. Ist das so gewollt? Sollten wir uns die Zeit nehmen?

Frau Rensmann vermisst heute einige Personen, die beim Workshop dabei waren, insoweit ist es schwierig, für die Zukunft Entscheidungen zu treffen. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden gemeinsam erarbeitet, dann sollte man über die Folgen des Workshops auch gemeinsam beschließen. Die finanziellen Mittel werden in der Zukunft nicht unendlich fließen und da wurde uns einiges an die Hand gegeben, um zu sagen, hier sind die Prioritäten, die wir setzen können und müssen. Wir können nicht streuen ohne Ende, die Mittel sind nicht da. Und wo sind die späteren Folgekosten so, dass sie uns noch teurer kommen, als wenn wir hier frühzeitig ansetzen.

Herr Schmitt: Es wurde bei der Auswertung des Workshops schon gesagt, dass es auch für andere Themen eine gute Möglichkeit ist, Themen zu bearbeiten. Sicherlich hatte man das Gefühl, als würde die Bertelsmann-Stiftung dieses Thema an uns verkaufen wollen, das ist wohl allen bewusst. Der Landkreis Stendal ist im dem Sinne aufgrund der schlechten Zahlen ein Prestigeobjekt und deshalb für die Bertelsmann-Stiftung ein interessanter Landkreis. Ich bin der Meinung: Warum sollen wir es nicht probieren? Vielleicht bringt uns das Ganze auch ein Stück weiter, gerade, wenn man von außen an die Hand genommen wird, Dinge anders zu betrachten, wofür man selber gar nicht den Blickwinkel hat.

Frau Schulz: Es ging in erster Linie darum, Ziele und Strategien zu entwickeln, wie wir mit dem demografischen Wandel zurechtkommen. Darum sollte es uns gehen - ob die Bertelsmann-Stiftung jetzt dabei ist oder nicht. Schön ist es, wenn sie uns begleiten – wenn es uns nicht zusätzliche Kosten bringt. Trotzdem haben wir daraufhin gearbeitet, dass wir uns Gedanken machen. Wir waren als JHA dort, aber wir sollten viel mehr Träger von Jugendarbeit und Jugendhilfe, die Bevölkerung usw. einbeziehen. Erst dann können wir Ziele formulieren, die für uns als Landkreis wichtig sind und dann auch die nötigen Strategien dazu. Da müssen wir jetzt Möglichkeiten finden, wie wir das umsetzen – ich habe auch noch keine Patentlösung, aber nur im Jugendhilfeausschuss oder nur in der Verwaltung werden wir nicht die richtigen Lösungen finden. Der Workshop kann nur ein Auftakt gewesen sein.

Frau Panse: Vielleicht überlegen wir uns, eine Region auszusuchen, in der schon aktiv etwas in Gange ist und wir dort „aufsatteln“. Oder wir treffen uns mit zwei, drei Aktiven und überlegen uns eine Strategie. Diese beiden Varianten schweben mir vor. Hier sind wir wohl jetzt nicht fähig, einen Entschluss zu fassen.

Frau Rensmann: Wir hatten ja auch schon Teilziele formuliert. Ein Ziel war eine zusätzliche Ausschusssitzung. Das nächste Teilziel ist dann eine Erstellung einer Prioritätenliste. Aber da muss was passieren, sonst kommt die Sommerpause und das Jahr ist um. Wir hatten gesagt, dass der Ausschuss zwei Verantwortliche benennen soll, die dann der Verwaltung ggf. einen Auftrag erteilen, für was auch immer.

Herr Dr. Kühn: So ist es nicht. Wir haben vier Handlungsfelder aufgebaut; das sind unsere Prioritäten. Danach haben wir Ziele aufgestellt, in welcher Zeit wir darüber diskutieren wollen. Die Handlungsfelder waren a) Elternarbeit, b) Kindeswohl, c) Zugang zu Angeboten und d) Strukturverlässlichkeit. Danach haben wir überlegt, in welcher Zeit wir dieses angehen können.

Frau Müller: Die demografische Diskussion gibt es überall. Man muss jetzt aber aufpassen, dass nicht alles parallel oder gleichzeitig läuft und dass man sich, wenn man anfängt, nicht verzettelt. Wir reden ja hier über nichts anderes als über Planung. Und Planung macht man erst ab einem bestimmten Punkt und nicht jetzt, wo man noch nicht weiß, was man überhaupt will.

Herr Zürcher ist etwas anderer Auffassung. Man soll es nicht überstürzen, aber der Prozess in Seehausen ist sehr interessant. Wenn wir Vorgaben machen und keine Alternativen bieten, keine Mitsprache des Bürgers abverlangen, steht die Politik immer in der Kritik. In Seehausen z. B. haben Bürger sich immer nur aufgeregt, haben dann aber begriffen, dass sie selbst die Geschicke durch Gründung von Fördervereinen u. ä. in die Hand nehmen müssen. Wir sind alle nicht sooo klug und viele Experten sitzen draußen vor Ort.

Frau Müller: Nein, da gehen wir schon beide konform; trotzdem bleibe ich dabei: Man muss zuerst festlegen, was man überhaupt will. Im Workshop wurde rausgearbeitet und steht an erster Stelle das Thema Elternarbeit. Wenn zu diesem Thema z. B. Qualitätskriterien erarbeitet werden sollen, dann kann man das so machen. Das passt ja auch generell zum Thema „Entwicklung der Kindertagesstättenlandschaft“, woran messen wir Qualität, welche Kriterien werden relevant sein für die Zukunft im Bedarfs- und Entwicklungsplan? Das kann man natürlich sehr gut mit den Menschen diskutieren oder erarbeiten. Aber hier muss erstmal Klarheit herrschen, was

überhaupt gewollt ist. Bis jetzt hat noch keiner gesagt, wir wollen einen Beschluss fassen und mit diesem Thema anfangen. Da muss man hin.

Herr Dr. Kühn: Aufhänger war ja ursprünglich die Kinderarmut und da wollten wir diskutieren, welche politischen Möglichkeiten wir haben im Kreis, zielorientiert heranzugehen.

Frau Müller findet das Thema Elternarbeit sehr spannend als Einstieg, gerade weil wir jetzt auch das KiFöG haben und in der Umsetzung des KiFöG in der Übergangszeit auch ganz viel Entwicklungspotential steckt und da spielen solche Fragen eine große Rolle. Und da ist der Jugendhilfeausschuss früher oder später sowieso gefragt.

Herr Dr. Kühn fragt, ob dieses Thema auf dem nächsten JHA besprochen werden soll oder wie soll nun weiter vorgegangen werden.

Herr Schmitt: Auf dem Workshop war ja schon ein Zeitplan in diese Richtung angegeben.

Herr Kittner würde den Beginn mit dem Thema Elternarbeit gut finden, weil es auch ein in der Prioritätenliste weit vorn angesiedeltes Thema war. Wir sind davon ausgegangen, dass viel in der Kinder- und Jugendhilfe erspart bleiben würde, wenn Eltern entsprechend Zurüstung erfahren in ihrer Kompetenz bei der Erziehung der Kinder. Es ist ein prioritäres Thema, was dementsprechend behandelt werden sollte. Ich bin aber unsicher, wie man das Thema an die Eltern ranbringt, so dass es von ihnen aufgegriffen wird und auch ein Stück Verbindlichkeit bekommt.

Frau Müller: Man könnte den Unterausschuss Jugendhilfeplanung sich mit diesem Thema befassen lassen und sich dann gezielt Experten einberufen. Wenn man das Gremium hat, kann man auch eine klare Aufgabenstellung für diese Arbeitsgruppe im Rahmen des Unterausschusses festlegen. Der komplette JHA auf einer regulären Sitzung ist nicht das richtige Arbeitsinstrument.

Herr Zürcher: Der Unterausschuss setzt sich zusammen und macht sich Gedanken und wir klären das. Wäre schön, wenn wir einen Termin in kürzester Zeit finden würden.

Frau Müller: Man kann ja gezielt Elternvertreter einladen und sich evtl. auch aus Fördervereinen o. ä. Eltern fragen, ob sie bereit wären, in diesem Arbeitskreis mitzuarbeiten. Da gibt es durchaus engagierte Leute. Dann hätte man auch gleich eine Verbindung an die Basis.

Zum Handlungsfeld Kindeswohl: Da sind wir ja sowieso permanent am arbeiten. Wenn wir mit der Arbeitsgruppe „Frühe Hilfen“ durch sind, bekommt der Ausschuss ja entsprechende Diskussions- oder Beschlussgrundlagen. Dazu ist es im Moment nicht nötig, noch separat etwas zu machen.

Herr Schmitt: Wenn man die Zahlen Kinder und Jugendliche im Landkreis Stendal sieht, dann wäre ja die Frage zu Zugangsangeboten vielleicht noch eine Sache, die auch recht interessant ist, aber ist es überhaupt noch machbar und schaffbar, noch zusätzliche Themen aufzunehmen?

Herr Zürcher: Wir sollten mit einem Thema anfangen und dann sehen, wie das Interesse wächst oder nicht vorhanden ist.

Herr Dr. Kühn: Dann wird so verfahren, der Auftrag geht an den Unterausschuss Jugendhilfeplanung und beim nächsten Mal wird berichtet, wie wir weiter verfahren werden.

zu TOP 5 Anfragen und Hinweise

Herr Zürcher gibt noch einen Hinweis zum Verein „Kunstplatte“. Die Kunstplatte hat im Rahmen der mobilen Arbeit ein Projekt. Der Haushalt war nicht beschlossen, der Landkreis hat uns die Personalkosten als Vorschuss gegeben. Wir haben versucht, die Sachkosten über Kredite abzusichern. Jetzt ist es so, dass im April bzw. im Mai, dadurch, dass eine Haushaltssperre ausgesprochen wurde, keine Personalkosten gezahlt wurden und die

AOK und das Finanzamt jetzt mit Pfändung bei uns drohen. Ich finde es unerhört, dass ehrenamtliches Engagement in der Form ausgenutzt wird, um Bildung, Erziehung und Leistung am Kind zu erbringen und das nicht passiert. Es hat nichts zu tun mit dem Jugendamt oder dem Landrat, das sind einfach die Gesetze. Es ist schade, wenn dadurch ein kleiner Verein krachen geht. Entweder müssen wir die Kollegin entlassen oder den Verein auflösen.

Herr Dr. Kühn: Der Haushalt wurde nicht genehmigt, aber auch nicht beanstandet. Könnten Sie das kurz erklären?

Frau Müller: Der Haushalt ist jetzt rechtskräftig, aber mit der Auflage, dass der Landrat sofort eine umfassende Haushaltssperre erlässt. Unter dieser Bedingung wurde er nicht beanstandet. Damit ist jede einzelne Ausgabe nur dann möglich, wenn sie rechtlich und zeitlich und sachlich unabweisbar ist. Wenn wir aber vorher schon den Vorschuss gezahlt haben, gehe ich davon aus, dass der Landrat die Mittel auch freigeben wird. D. h., für jede einzelne Ausgabe, wo ich keinen individuellen Rechtsanspruch habe, benötige ich eine Freigabe vom Landrat.

Herr Graubner möchte alle Anwesenden für den 2.6. in den Tierpark einladen.

Herr Dr. Kühn beendet den öffentlichen Teil um 19.09 Uhr und stellt die Nichtöffentlichkeit her.